

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 28 (1952-1953)

Heft: 6

Artikel: Die schweizerische Landesverteidigung im Lichte der neuen Vorschriften über die Truppenführung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704340>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schweizerische Landesverteidigung im Lichte der neuen Vorschriften über die Truppenführung

(Schluß.)

Truppengattungen und Kampfmittel.

Er enthält die Angaben über den taktischen Einsatz der verschiedenen Truppengattungen und die Leistungsfähigkeit ihrer Waffen, soweit diese Kenntnisse für die Führer aller Waffengattungen nötig sind. Diese sollen daher nicht gezwungen sein, für die Entscheidung taktischer Fragen noch die Sonderreglemente der andern Waffen beizuziehen. Was erforderlich ist, steht in der TF. Wir lesen in diesem Kapitel:

«Die Infanterie ist die Hauptwaffe. Von ihrem Einsatz hängt schließlich jeder Erfolg ab.»

Sie erobert das vom Feinde besetzte Gelände oder hält ihren Verteidigungsraum gegenüber feindlichem Ansturm fest. Sie führt den entscheidenden Kampf auf kürzeste Entfernung, in dem sie meist von andern Waffen nicht mehr unterstützt werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkt ist die Unterstützung der Infanterie die wesentlichste Aufgabe der andern Truppengattungen.» Es folgen Angaben über Einsatz und Reichweite der Infanteriewaffen, wie leichte und schwere Maschinengewehre, Minenwerfer, Handgranaten, Flammenwerfer usw. Vom Zweck der

Motordragoner, Motorradfahrer und Radfahrer

heißt es, sie seien für Aufgaben bestimmt, bei denen es auf die Raschheit des Einsatzes ankommt. Ihre hohe Beweglichkeit macht sie zur gegebenen Eingreifreserve der oberen Führung, die sie dort einsetzt, wo unverzüglich gehandelt werden muß. Beispiel: Einsatz gegen Luftlandtruppen. «Motordragoner und Radfahrer können auch für die Aufklärung benützt werden.»

Den Panzern und der Panzerabwehr

sind, wie bereits erwähnt, 28 Ziffern gewidmet. Die Unterstützung der Infanterie wird «bei unsern Gelände-verhältnissen» als die wichtigste Aufgabe der Panzer bezeichnet. «Oft genügen ganz wenige Panzer, um dem Infanterieangriff den entscheidenden Antrieb zu geben und ihm zum Erfolg zu verhelfen. Für die unmittelbare Begleitung eines Angriffs bedarf es stark gepanzerter Typen; leicht gepanzerte Fahrzeuge können nur in überraschendem Einsatz aus Deckungen heraus verwendet werden.» (Man ersieht daraus, daß der AMX 13 jedenfalls kein Begleitfahrzeug der Infanterie darstellt.) Eine

Vorschrift, welche endlich einen Entscheid über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unserer Manöverbilder gibt, lautet: «In offenem, übersichtlichem Gelände, das wenig Unterschlupf für Panzerabwehrwaffen bietet, können die Panzer der Infanterie voranfahren, während die Infanterie durch sie gedeckt vorgeht. In kuppertem oder gedecktem Gelände oder in Ortschaften muß die Infanterie den Panzern vorangehen, um das Gelände von versteckten Panzerabwehrwaffen zu säubern.

Im Gegensatz zu diesem längeren Unterabschnitt sind der Kavallerie nur zwei Ziffern gewidmet.

Von ihr heißt es, sie eigne sich «dank ihrer Beweglichkeit zum überraschenden Einsatz in Räumen, wo auf Fahrzeugen transportierte Truppen nicht mehr durchkommen, also vor allem in waldigem und durchschnittlichem Gelände. Außer für den Kampf kann sie, in kleineren Abteilungen (Zügen, Truppen, Trupps) der Infanterie zugeteilt, für die Gefechtsaufklärung verwendet werden, insbesondere zum Schutz ungedeckter Flanken, sowie schließlich zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen benachbarten, durch unübersichtliches Gelände getrennten Truppenteilen.»

Sehr ausgiebig ist wiederum die

Artillerie als «Feuermittel der oberen Führung»

behandelt. «Mit ihrem Feuer», so liest man, «kann sie den Kampfverlauf nachhaltig beeinflussen und der Infanterie in den entscheidenden Gefechtsmomenten mächtige Hilfe gewähren. Diese Aufgabe vermag sie dank der hohen moralischen und materiellen Wirkung und der Manövrierbarkeit ihres Feuers zu erfüllen.» Ihr Einsatz ist in erster Linie Aufgabe des Divisionskommandanten. Feuereinheit ist die Abteilung. Schließlich kommt in einem besonderen Unterabschnitt auch die

Genietruppe

zu Ehren, die heute viel enger mit der Kampftruppe verknüpft ist als früher. Sie muß einerseits bei der Einrichtung von Minenfeldern, Panzerhindernissen und dergleichen mitwirken, und ferner muß sie durch Bomben und Artillerie in weit höherem Maße und Umfange zerstörte Wege, Straßen und Brücken für die (größtenteils auch motorisierte) Truppe wieder begehbar machen. «Die Genie» wird deshalb mit Recht als «eine unentbehrliche Helferin für

die Tätigkeit der andern Truppengattungen» bezeichnet, obwohl ihr eigentliche Kampfaufgaben nur ausnahmsweise übertragen werden sollen. Sie umfaßt Sappeure, Pontoniere, Seilbahn- und Zerstörungstruppen.

Flugwaffe und Fliegerabwehr,

die 1927 nur in Anfängen bzw. überhaupt nicht bestanden, sind nun in der TF ebenfalls ausgiebig bedacht. Von der Flugwaffe wird gesagt, sie müsse sich «auf die taktische Zusammenarbeit mit den Erdtruppen beschränken». Daneben muß sie allerdings auch Aufklärungsarbeiten übernehmen. «Der Einsatz zum Luftkampf kommt nur in Frage, wenn er zur Erfüllung der Hauptaufgabe dient.» Die Fliegerabwehr wird als der gefährlichste Gegner der Flieger bezeichnet. «Ihr Feuer macht sie unsicher, zwingt sie in die Höhe und zu Umwegen, erschwert die Führung des Verbandes und vermindert daher die Treffsicherheit beim Einsatz ihrer Bomben und Bordwaffen.»

Angriff und Verteidigung

sind weitere wesentliche Kapitel. Es ist dabei klar, daß unser Heer andere Aufgaben zu erfüllen hat als die großen Angriffsarmeen. Die allgemeinen taktischen Erkenntnisse werden in der TF angewandt auf unsere nach Aufgabe, Gelände und eigenen Mitteln besonderen Verhältnisse.

Es gilt dabei, die mutmaßliche gegnerische Ueberlegenheit an Zahl und Waffen durch das geeignete Verhalten auszugleichen.

Zahlreiche Hinweise in den eben genannten Kapiteln deuten darauf hin. So ist zu lesen: «Günstige Ausgangslagen für einen Angriff ergeben sich überall da, wo der Gegner eine Blöße zeigt, Flanken ungedeckt oder nur schlecht geschützt läßt, sich sonstwie ungenügend sichert oder in seiner Wachsamkeit nachläßt, oder wo er nach einem vermeintlichen oder wirklichen Erfolg unvorsichtig vordringt. Durchschnittenes, unübersichtliches Gelände teilt die feindlichen Kräfte auf, erschwert ihre Zusammenarbeit und begünstigt das Entstehen solcher Lagen. Die Ueberaschung bietet wesentliche Aussichten für den Erfolg eines Angriffs. Die Ausnützung des Geländes ist im großen wie im kleinen ein wichtiges Mittel zum Erfolg. «Bei der Anlage von Angriffen muß sich unsere Führung bestreben, gegnerische Teilkkräfte in für sich abgeschlossenen

Fortsetzung Seite 106

Räumen mit Ueberlegenheit anzu-
fallen.» Aber anderseits: «Ansetzen
von Truppen zum Angriff in Lagen
und unter Verhältnissen, die nur
nutzlose und schwere Verluste zur
Folge haben können, untergräbt das
Vertrauen in die Führung und kann
den Kampfwert einer Truppe auf
lange Zeit stark herabsetzen.» In der
Verteidigung: «Die Forderung der
Deckung gegen feindliche Beobach-
tung und Feuer verträgt sich nicht
immer mit derjenigen guter eigener
Wirkung. Sie ist aber gegenüber
einem materiell überlegenen Gegner
von großer Wichtigkeit.»

Endlich sei noch auf die kurzen
Anfangs- und Schlußkapitel verwie-
sen. Die TF spricht sich einleitend

über die allgemeinen Grundsätze der
«Landesverteidigung» aus. «Unsere
Aufgabe und die sicher zu erwar-
tende gegnerische Ueberlegenheit
zwingen uns zur strategischen Ver-
teidigung.» Das schließt natürlich
taktisch den Angriff nicht aus. Ja,
die TF sagt:

*«Unsere Kriegführung muß im Ge-
gentheil von ausgesprochenem An-
griffsgeist getragen sein.»*

Die Abwehrhandlungen der gro-
ßen Truppenverbände werden durch
den Jagdkrieg «zweckmäßig ergänzt».

Dem Partisanenkrieg wird jedoch
eine Absage erteilt. Sein Wert ent-
spreche nicht den dafür zu bringen-
den Opfern. Erfreulich ist, daß die

Versorgung des Landes mit den für
den «Kampf und das Leben notwen-
digen Gütern» ausdrücklich als uner-
läßliche Maßnahme für die Wäh-
rung der Unabhängigkeit neben der
militärischen Landesverteidigung ge-
nannt wird. Am Schluß äußert sich
die TF über den «Kampf unter be-
sonderen Verhältnissen», wie Orts-
kampf, Waldkampf, Kampf in Nacht
und Nebel, um Befestigungen, Fluß-
und Seelinien, im Gebirge und im
Winter.

*Im allgemeinen erhält man von der
neuen TF den Eindruck einer prä-
zis gefaßten, von einer klaren mili-
tärischen Gesamtkonzeption getrage-
nen Anleitung über die Kampfweise
unserer Armee.*

Der Einfluß einer motorisierten Armee auf die Kriegführung

(Schluß.)

Von Oberstleutnant Heinrich von Muralt

Schließlich darf nicht außer acht
gelassen werden, daß in allen wichti-
gen und besonders kritischen Lagen
auch der gesamte Nach- und Rück-
schub gut funktionieren muß, wenn
die Schlacht definitiv gewonnen wer-
den soll. Welchen Einfluß ein Ver-
sagen vor allem des Nachschubes ha-
ben kann, das hat insbesondere der
Krieg in Rußland gezeigt. Man denke
nur an das so verhängnisvolle Aus-
bleiben der Winterbekleidung und
der warmen Verpflegung, sowie an
das Steckenbleiben der Panzer und
anderer Motorfahrzeuge wegen Man-
gels an Treibstoffen.

Aber noch aus anderen Gründen
ist der Einsatz von motorisierten
Fahrzeug- und Transportkolonnen
nicht so einfach. Es braucht in je-
dem Falle eine sorgfältige und gründ-
liche Planung, welche den jeweiligen
Verhältnissen in allen Dingen Rech-
nung zu tragen hat, denn der motori-
sierte Einsatz ist nicht nur eine tech-
nische, sondern auch eine taktische
Angelegenheit. Dies bezieht sich in-
besondere auf den Einsatz der moto-
risierten Infanterie. So müssen zum
Beispiel die Reihenfolge und Gruppie-
rung der Fahrzeuge, sowie die Fahrge-
schwindigkeiten genau festgelegt wer-
den. Dann muß die Beschaffenheit der
zu befahrenden Straßen und Wege, so-
wie Steigungen, Gefälle, Engnisse und
wichtige Kreuzungen etc. berücksich-
tigt und in jedem Falle beachtet
werden. Ferner muß eine Konzentra-
tion von motorisierten Kolonnen ver-
mieden werden, wenn auf den zu be-
fahrenden Straßen bereits ein großer
Verkehr durch marschierende Trup-
pen oder andere Fahrzeuge herrscht,
was vor allem bei Nacht der Fall
sein wird, und dann mit Rücksicht
auf die jederzeit mögliche Einwir-
kung des Gegners. So bedingt gerade

die große Einwirkung der feindli-
chen Flugzeuge, und zwar nicht nur
am Tage, sondern auch bei Nacht
wegen der Sicht durch infrarote
Strahlen größere Abstände unter den
einzelnen Fahrzeugen und Kolonnen.
Dies erfordert außerdem die Benut-
zung der verschiedenen Parallel-
straßen und Wege, sowie des Zwi-
schengeländes, um die Verwundbar-
keit herabzumindern. Aus allen die-
sen Gründen müssen die verschiede-
nen Einsatzmöglichkeiten vorher ein-
gehend studiert und die wichtigsten
Straßen und Wege vorher erkundet
werden.

In einem zukünftigen Kriege müs-
sen die meisten Bewegungen der
Truppe mit Rücksicht auf die starke
Einwirkung des Gegners in der
Nacht ausgeführt werden. Nachtfahr-
ten aber verlangen wiederum spe-
zielle Maßnahmen. Hinzu kommt,
daß der Einsatz von motorisierten
Kolonnen in bereits vom Feinde be-
drohten Gebieten jederzeit zur Än-
derung der befohlenen Richtung oder
zur Änderung des Marschzieles zwin-
gen kann. In kritischen Lagen muß
sogar damit gerechnet werden, daß
die motorisierten Kolonnen aller Art
schon unterwegs auf den Gegner
stoßen, so daß die Truppe direkt vom
Fahrzeuge weg in ein unvorhergese-
henes Gefecht treten muß. Die Siche-
rung und Verbindung muß daher
ständig gewährleistet sein, wobei die
Raschheit der Bewegung stets im
Auge behalten werden muß. Die
Möglichkeit, jederzeit auf den Feind
zu stoßen, macht es außerdem not-
wendig, daß die Truppe ihre Waffen
auf dem gleichen Fahrzeug oder auf
einem Anhänger mit sich führt und
daß die einzelnen Kolonnen taktisch
so gegliedert sind, daß sie in jeder
Lage gefechtsbereit sind. Wo es im-

mer möglich ist, muß aber vermieden
werden, daß eine Transportkolonne
direkt bis an oder gar in den Feind
fährt, um die Zerstörung gerade die-
ser für uns so wertvollen Fahrzeuge
zu verhindern. Motorisierte Kolon-
nen sind aus den gleichen Gründen
sofort nach dem Einsatz der Truppe
in eine geeignete Deckung zurückzu-
nehmen oder für den Einsatz weite-
rer Truppen aus der Front heraus-
zuziehen.

Alle hier aufgeführten Grundsätze
gelten auch für alle übrigen motori-
sierten Waffengattungen, denn auch
sie können in einem zukünftigen
Kriege jederzeit und unvermittelt
auf den Feind stoßen, weil die Pan-
zer und die übrigen motorisierten
Verbände heute sehr schnell und
weit vorstoßen und außerdem Fall-
schirm- und Luftlandetruppen in je-
dem beliebigen Gebiet eines Landes
überraschend abgesetzt werden kön-
nen.

Diese kurzen Ausführungen sollten
vor allem zeigen, daß eine Armee bei
den heutigen Verhältnissen und den
im Ernstfall zu erwartenden schwe-
ren Kämpfen und allen in dieser
Studie erwähnten Schwierigkeiten
weitgehend motorisiert sein muß,
wenn sie sich behaupten will. Dies
gilt vor allem gegenüber einem sehr
beweglichen und einem an Truppen,
Waffen, Panzern und Flugzeugen
überlegenen Feind.

Es ist daher sehr zu hoffen, daß
auch wir bald in der Lage sind, die
einzelnen Waffengattungen und in-
besondere die Infanterie als Haupt-
waffe in stärkerem Maße zu moto-
risieren, als dies heute der Fall ist,
um unsere Heimat gegen jeden Ein-
dringling in geeigneter Weise vertei-
digen zu können.